



Zeigen das Filmplakat: Regisseur Peter Schanz (l.) und Thilo Pickartz (operative Leitung Pollux).

FOTO: HOLGER KOSBAB

## Pollux zeigt Wilderer-Doku

**Kino:** Der Filmemacher Peter Schanz präsentiert „Jäger und Gejagter – Der Wilddieb Hermann Klostermann“. Es ist ein Film über einen historischen Krimi, Sozial- und Gesellschaftsgeschichte und die Region

Von Holger Kosbab

■ **Paderborn.** Peter Schanz musste diesen Film wohl einfach machen. Jetzt, wo „Jäger und Gejagter – Der Wilddieb Hermann Klostermann“ fertig ist, kommt seine ganze Begeisterung für das Thema durch, das ihm seit Jahren am Herzen lag. „Es ist erstaunlich, dass diese Figur auch nach 150 Jahren noch so viel Strahlkraft hat“, sagt der Filmemacher aus Bad Lippspringe.

Die Figur des Klostermann sei auf den Dörfern in der Region noch immer sehr präsent, sagt Schanz, den vor allem eine Frage interessiert hat: „Was ist Wahrheit und wo beginnt die Dichtung?“ Neben Peter Schanz waren seine Frau Anke und Sven Kösters bei der Produktion federführend.

Während Klostermann in historischen Romanen und Zeitungsartikeln als Robin Hood der Egge verklärt wurde, geht es Schanz um ein differenziertes Bild des Wilddiebs. „Er hat zum Glück keinen erschossen“, sagt der mit seiner Hauptfigur durchaus

sympathisierende Filmemacher, stellt aber sofort klar: „Zum Vorbild taugt er nicht.“

Eine wichtige Quelle war die „Acta Klostermann“, eine originale Preußenakte über den berüchtigten Wildschütz Hermann Klostermann. Der frühere Gastwirt Helmut Ostmann aus Lichtenau-Herbram hatte die Schrift aus den 1860er Jahren aus dem Bestand der Försterei Hardehausen aus dem altdeutschen Sütterlin in die heutige lateinische Schreibweise übertragen lassen. Hier fand Schanz wertvolle Informationen über das Leben des Wilderers. Hilfreich sind auch die Ausführungen des Regional- und Heimatforschers Peter Bürger. Genauso wie der seit 20 Jahren in allen möglichen Archiven stöbernde Hans-Dieter Hibbeln, wie Schanz meint, wohl der Klostermann-Experte überhaupt. Vierter Interviewpartner – neben Ostmann, Bürger und Hibbeln – ist der Waldexperte Herbert Gruber.

Allerdings setzt auch Schanz nicht nur auf Wahrheit, sondern auch auf Dichtung. Aus

dem Reich des Fabulierens stammt etwa eine romantische Szene mit Klostermann und einer Müllerstochter.

Die Titelfigur Hermann Klostermann wurde 1839 geboren. Um 1860 herum erwarb er sich einen legendären Ruf als Wilddieb. Denn er schoss so viel Wild, dass er es gar nicht allein essen konnte

### Premiere am 15. April

◆ Die ursprünglich für Sonntag, 8. April, im Pollux geplante Premiere mit Regisseur und einigen Darstellern wurde aufgrund der Bombenentschärfung in Paderborn um eine Woche auf den 15. April, 19 Uhr, verschoben. Danach wird es vier weitere – bei Bedarf auch mehrere – Vorstellungen geben. Tickets gibt es unter Tel. (0 52 51) 29 06 00 und im Internet unter [www.pollux-kino.de](http://www.pollux-kino.de).

und es der armen Bevölkerung des Paderborner, Warburger, Sauer- und Waldecker Landes schenkte. Bei diesen Menschen war er fortan beliebt. Weshalb er wiederum von den damals in Westfalen regierenden Preußen gehasst und gefürchtet wurde. Als er dann noch auf Forstbeamte schoss, machten die Preußen Jagd auf den Jäger. Doch er war unbelehrbar, „hat einfach nichts gelernt und wurde immer wieder verknackt“, beschreibt Schanz seine Hauptfigur. Im damaligen Gericht in Fürstenberg legte ihm die preußische Obrigkeit nahe, in die USA auszuwandern – was er schön ließ. Die letzte Verhaftung gab es im Hammerhof in Scherfede. Nach seinem letzten Prozess in Paderborn saß Klostermann sechs Jahre in Herford und zwei Jahre in Köln im Zuchthaus.

Die Spielszenen haben dokumentarischen Charakter: In historischem Schwarz-Weiß läuft der Protagonist Hermann Klostermann (gespielt von Schanz' Regiekollegen Julian Jakobsmeier) durchs Bild.

Erläuternde Interviews bringen dann ebenso Farbe in den Film wie Aufnahmen von Orten und Landschaften, durch die Schanz, der auch aus dem Off erzählt, seine Geschichte mit der Gegenwart verbindet.

Schanz hatte das Projekt schon vor vielen Jahren im Visier. Bereits nach seinem Spielfilm „Der Schattenmönch“ im Jahr 2000 wollte er die Wilderer-Biographie drehen. Doch da hatten seine Mitstreiter erst einmal genug von Kostümfilm. Insgesamt 42 Darsteller standen für die Spielszenen vor der Kamera, darunter Laienschauspieler des 15. Preußischen Infanterieregiments aus Minden. Etwa 100 Drehtage stecken in dem Film, für den Schanz allein im Kreis Paderborn an 37 Orten war.

Historischer Krimi, ein Stück Sozial- und Gesellschaftsgeschichte und ein Regionalfilm: All diese Facetten hat der Film. Und auch der Wandel des Waldes mit Eichen und Buchen zum Fichtenforst wird thematisiert. Damit ist es in der Tat mehr als nur eine Hommage an einen Wilddieb.